

Glückauf sehr geehrte Frau Dombois, liebe Anwesende!

Ich freue mich sehr, dass Sie der Einladung zu dieser Ausstellungseröffnung so zahlreich gefolgt sind und ich nun diese Laudatio halten darf.

Der Anlass für dieses Kunstgeschrey ist, wie Sie bereits der Einladung und den Worten des Freiburger Oberbürgermeisters, Herrn Krüger, entnehmen konnten, der 850. Jahrestag des ersten Silberfundes in der heutigen Ortslage Freibergs.

Es gibt in Freiberg ein paar Dinge, auf die wir ganz besonders stolz sind und die mich seit meiner Geburt in Freiberg immer wieder begleiten. In Freiberg steht beispielsweise die größte Silbermannorgel der Welt – rein zufällig ist Silber im Namen des berühmten Orgelbauers enthalten. Wir haben in Freiberg die älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt – sie ging systematisch der Suche und dem Abbau von Silber nicht nur in Freiberg, sondern im ganzen Erzgebirge nach. Wir bespielen in Freiberg auch das älteste Stadttheater der Welt -unweit des Ortes mit dem ersten Silberfund vor 850 Jahren.

Diese Orte und die dazugehörigen Legenden und Erzählungen kennt in Freiberg quasi jedes Kind. In meinem Leben führten sie zum Studium der Mineralogie – ich liebe die Silberminerale, und ich bin eine leidenschaftliche Kunst- und Kulturliebhaberin sowie passionierte Theaterbesucherin.

Daher war es mir auch wichtig und eine Freude, diese Ausstellung und dieses Freiburger Kunstgeschrey in das Zentrum der Sächsischen Demokratie - hier in den Sächsischen Landtag in Dresden - anzuregen. Diese Freude hat mehrere Gründe.

Den ersten Grund nannte ich bereits – Freiberg ist durch den Bergbau geprägt, der zu einem gewissen Wohlstand führte und im Laufe der mehr als acht Jahrhunderte ganz eigene Traditionen entwickelte und zwar nicht nur die der Bergmannszüge, sondern eben auch die Befassung der Künstlerinnen und Künstler mit der sich stetig ändernden Landschaft – zum Beispiel infolge der sich entwickelnden Haldenlandschaften oder der Schachttürme der Erzgruben und Essen der Schmelzhütten, die auch die Motive für etliche hier ausgestellte Arbeiten liefern. Es waren aber nicht nur Landschaften, die sich änderten, sondern es gab auch ein Auf und Ab im Bergbau, immer mal eine letzte Schicht – manchmal war die Teufe des Erzes die Ursache. Daher gab es aus Freiberg heraus auch viele nennenswerte Technologieentwicklungen – bedeutende Relikte sind sicher der Vortrieb des Rothschönberger Stolln zur Ableitung von Grubenwasser, die Altväterbrücke über die Mulde in Halsbrücke, das Kahnhebewerk in Rothenfurth oder zahlreiche Kunstgräben. Manchmal unterbrachen aber auch Kriege die Förderung von Erz über Jahrzehnte. Und einmal war dann eben Schluss mit der Höffigkeit der Gruben, doch man sollte nie ein neues Berggeschrey ausschließen.

Viele von Ihnen wissen sicher, dass sich in den Ruhejahren des Bergbaus andere Produktionen entwickelten, eine davon möchte ich nennen, weil sie auch einige Jahre das Motto Freibergs widerspiegelte – die Siliziumindustrie – Das Motto hieß „Vom Silber zum Silizium“. Eines der hier ausgestellten Bilder weist auf den Umstand hin, dass Freiberg auch dabei ein Auf und Ab zu verschmerzen hat. Wie Sie vielleicht der Presse entnommen haben, hat die Solarworld, bis vor kurzem Freibergs größter Industriearbeitgeber, Insolvenz angemeldet, dazu finden Sie in der Schau ein Kunstwerk in Acryl-Mischtechnik.

Einen zweiten Grund möchte ich nennen, warum ich mich freue, dass gerade diese Ausstellung hier stattfindet. Wenn wir den Blick in Richtung Semperoper, Schloss und Zwinger richten, ahnen vielleicht einige, was jetzt kommt. Dresden und sein Reichtum an Kulturgütern haben natürlich nicht unerheblich mit dem Silberbergbau Freibergs zu tun. Markgraf Otto von Meißen erhielt aufgrund seiner Einnahmen aus dem Freiburger Silberverkauf den Beinamen der Reiche. Herzog Heinrich der Fromme wurde zwar in Dresden geboren, er und sein Sohn Kurfürst Moritz von Sachsen liegen aber im Freiburger Dom begraben; letzterem zu Ehren besitzt Dresden das wahrscheinlich älteste erhaltene Denkmal Sachsens – das Moritzmonument. Irgendwie ist ja auch August der Starke, Kurfürst und Herzog von Sachsen sowie König von Polen-Litauen, mit diesen kurfürstlichen Freibergern verwandt, **Herr Dr. Rößler kennt diese Zusammenhänge sicherlich viel besser als ich.** Was ich damit allerdings ausdrücken möchte, ist die Tatsache, dass sicherlich einige der herrlichen Gemälde und Schmuckstücke in den hiesigen Galerien, die der Kunstfanatiker August anschaffte, ohne die schwere Arbeit der Freiburger Bergleute heute so nicht dort hängen könnten. Mit einem Augenzwinkern möchte ich daher feststellen, dass jetzt zeitgenössische Freiburger Kunst für geraume Zeit auch mal auf Augenhöhe mit dem „Prunk und Protz“ Dresdner Kunst ausgestellt wird – das haben wir uns redlich verdient. Genießen Sie daher die Impressionen aus Freibergs Altstadt.

Einen dritten Grund für meine Freude der Ausstellung möchte ich nennen. Ich sagte eingangs, dass ich den Mineralen und der Kunst sehr zugetan bin. Minerale zeugen von der Schönheit der Natur und lassen sich offenbar auch wunderbar in menschlichen Kunstwerken darstellen – ich selber kann sie bewundern, systematisieren und um den Hals hängen, aber leider, leider nicht ansatzweise in einem Gemälde festhalten, in einer Keramik nachbilden oder in

einer Skulptur fertigen. Ich bin mit einem naturwissenschaftlichen Talent geboren, ein wenig mich ausdrücken und parlieren kann ich auch... Ich schätze daher auf das Höchste, wenn sich Menschen mittels Kunst ausdrücken können.

Diese Ausstellung ist ein wirklicher Höhepunkt des Freiburger Kunstvereins, nicht alleine von den Ausstellungsstücken her, sondern auch von ihrer Vorbereitung. Der Verein hat mit einer Ausstellung im März / April dieses Jahres in der Freiburger Nikolaikirche allen Mitgliedern, aber auch Angehörigen verstorbener Freiburger Künstlerinnen und Künstler sowie Gästen die Chance gegeben, sich sozusagen an einem Wettbewerb zu beteiligen. Eine Jury hat ganz basisdemokratisch die Exponate ausgewählt und mit viel ehrenamtlichem Engagement aller Beteiligten etwas Tolles auf die Beine gestellt. Ich bin ganz sehr stolz darüber. Stellvertretend möchte ich mich persönlich beim Vorsitzenden des Freiburger Kunstvereins Friedemann Wolf bedanken. Es freut mich, dass 70 Exponate ausgestellt werden, es freut mich aber auch außerordentlich, dass es der Verein geschafft hat, genau je 50% der Künstlerinnen und Künstler eine Chance der Präsentation ihrer Arbeiten zu geben. Das steht Freiberg gut zu Gesicht. Ich danke allen Beteiligten, aber auch Leihgebern, wie dem Landratsamt Freiberg, für das Engagement. Ich wünsche daher der Ausstellung einen großen Zuspruch und ganz viele Besucherinnen und Besucher in einem für Freiberg wichtigen Festjahr sowie uns allen ein herzliches Glückauf!